



Sommer Gespräche

Milizpolitik

«Je mehr Personen sich engagieren, desto besser kommt man zu Mehrheiten in der Politik.»



Wieso engagieren Sie sich in der beruflichen Vorsorge?

Das hat im Studium angefangen: Zuerst war der Gwunder für das Geschehen an der Börse. So bin ich über die Beschäftigung mit den Anlagen zu den grössten Anlegern, den Pensionskassen gekommen.

Wieso engagieren Sie sich in der Politik?

Das hat mich schon als Kind interessiert. Aufgrund meiner beruflichen Karriere hatte ich bisher aber keine Zeit dafür. 2020 gab es in meiner Wohngemeinde Uetikon eine Ersatzwahl. Ich wurde angefragt, habe kandidiert und wurde in einer Kampfwahl gewählt. Es ist der richtige Zeitpunkt dafür, weil es in unserer Gemeinde grosse Herausforderungen gibt. Es geht um ein Jahrhundertprojekt am See, wo einst die Chemie war, an dem unter anderem ein Gymnasium, eine Berufsschule, ein Park entstehen und auch private Investoren für eine grosse Wohnüberbauung beteiligt sind. Da kann ich mich mit meinem Finanz- und Immobilienwissen gut einbringen.

Gibt es Gemeinsamkeiten zwischen diesen beiden Themenfeldern?

Ja. Gemeinsam ist beiden der fiduziarische Gedanke. Man engagiert sich zugunsten von anderen. In der 2. Säule ist dies der Versicherte, in der Politik die Bevölkerung.

Wo stösst eine Miliztätigkeit an die Grenzen?

In der Komplexität. Es gibt laufend erhöhte Anforderungen, um up-to-date zu sein. Um gute Entscheide zu fällen, brauchen Stiftungsräte ein enormes Engage-

ment und vor allem Zeit. Da werden gewisse Grenzen erreicht, weil man ja noch ein anderes Leben hat. In der Politik ist die Herausforderung genau gleich. Auch hier sind die Aufgaben anforderungsreicher geworden. Da muss man einen Arbeitgeber haben, der Verständnis dafür hat. Die Zahl der guten Leute, die Interesse hätten, ist limitiert. Viele möchten das nicht aufbringen. Gerade darum bin ich ein grosser Verfechter des Milizsystems: Man ist, weil man kein Profi ist, näher an den Bürgern, weniger technokratisch und kann Brücken bauen.

Sollen sich die Verantwortlichen von Vorsorgeeinrichtungen in die politische Willensbildung einmischen?

Ich finde ja, weil wir einen Reformstau haben. Je mehr es uns gelingt, Verständnis zu schaffen für die Grundlagen, desto eher erreichen wir im politischen Prozess Lösungen. Gerade, weil es unpopuläre Entscheide gibt, die man begründen muss. Je mehr Personen sich enga-

SOMMERGESPRÄCHE

In unserer Sommerserie sprechen wir mit Personen, die in der beruflichen Vorsorge tätig sind, über ihre Erfahrungen als Milizpolitiker.

Thomas Breitenmoser, geboren 1968 in Wetzikon, ist verheiratet, Vater einer Tochter (14) und eines Sohns (8). Er wohnt seit 2010 in Uetikon a. See, wo er seit 2020 Gemeinderat für FDP Die Liberalen ist. Als Leiter Investment Controlling und Consulting und Mitglied der Geschäftsleitung der Complementa AG berät er Pensionskassen, hauptsächlich im Bereich der Finanzierung und Anlagen.

Nächste Woche unterhalten wir uns mit **Melanie Mettler**.

IST

Unabhängigkeit bedeutet für uns, dass wir ausschliesslich Ihren Interessen verpflichtet sind.

IST – unabhängig und kompetent istfunds.ch

gieren, desto besser kommt man zu Mehrheiten in der Politik. Das Auf-die-lange-Bank-Schieben ist ja keine Lösung. Wir haben ein gutes System, aber man braucht relativ lange, um es zu verstehen. Bei vielen Leuten ist das Verständnis der Zusammenhänge nicht vorhanden.

Wo braucht es in der beruflichen Vorsorge politische Vorgaben und wo nicht?

Das kapitalgedeckte System der beruflichen Vorsorge ist klar austariert. Die Politik muss sich darauf beschränken, die Rahmenbedingungen zu machen: Was sind die Leistungsziele? Die technischen Parameter sollte die Politik nicht vorgeben, weil wir ein dynamisches Umfeld haben. Wenn es zu rigide Vorgaben gibt, sind die unerwünschten Nebenwirkungen sehr stark. Die Kassen müssen die Freiheit haben, um auf Veränderungen zu reagieren.

Kennt die Schweizer Bevölkerung das Versorgungssystem genügend gut, um an der Urne einen qualifizierten Entscheid über eine AHV- oder BVG-Reform zu fällen?

Nein. Nehmen Sie die Altersvorsorge 2020, wo mehr als die Hälfte der Bevölkerung Nein sagte. Da gibt es auch einige, die gegen ihre eigenen Bedürfnisse gestimmt

haben. Vielleicht haben sie gegen die Banken gestimmt oder gegen das Kapital. Und haben damit die Situation der eigenen Pensionskasse schwächer gemacht. Das hat mit dem Wissen zu tun. Wir tun uns auch so schwer mit der Reform, weil es immer noch so viel Ablehnung gibt. Dass die Leute länger leben, ist vielen klar. Dass man mit gleich viel Geld weniger lang die gleich hohe Rente zahlen kann, ist auch noch vielen verständlich. Ich finde, wir sollten das System stärken.

Wenn Sie den Stichentscheid im Parlament hätten – Bundesratsvorlage, ASIP-Mittelweg-Modell oder keins von beidem?

Ich bin für den ASIP-Mittelweg. Beide Varianten sind schon mit vielen Partnern abgeglichen, aber wir haben einen Reformstau und die Nulllösung ist nicht gut. Zwei Elemente im ASIP-Modell gefallen mir besser: Dass man früher zu sparen anfängt und sich auch früher mit dem Thema auseinandersetzt. Und dass es ohne das systemfremde Element des Rentenzuschlags auskommt. Wir haben ein gutes System und es ist komplex genug in der Ausführung. Wir müssen ihm Sorge tragen.

Interview (schriftlich):

Claudio Zemp, Redaktor «Schweizer Personalvorsorge»

Performance 1

Nur positive Renditen seit drei Monaten

Die Pensionskassen im Sample der [UBS](#) erzielten im Juni insgesamt eine durchschnittliche Performance von 1.6% nach Gebühren. Seit Jahresbeginn erwirtschafteten die Pensionskassen eine Rendite von 5.9% und seit Messbeginn 2006 von 74%. Die Bandbreite der Performance aller Pensionskassen ist mit 2.2% doppelt so hoch wie im letzten Monat (1.1%). Den dritten Monat in Folge wurden nur positive Monatsergebnisse verbucht. Das beste (2.7%) wie auch das schlechteste Resultat (0.5%) lieferte eine grosse Pensionskasse mit mehr als 1 Mrd. Franken verwalteten Vermögen.

Performance 2

Anhaltender Aufwärtstrend im 2. Quartal

Im 2. Quartal 2021 legt der [Credit Suisse Schweizer Pensionskassen Index](#) um 6.5 Punkte respektive 3.2% zu. Seine Veränderung seit Jahresanfang beträgt damit 6.1%. Per 30. Juni steht der Index bei 205.7 Punkten, ausgehend von 100 Punkten

Globaler Marktausblick Juni 2021

Positionierung in einem neuen Wirtschaftsumfeld

Nur für qualifizierte Anleger. Risiko des Kapitalverlusts.

Erfahren Sie mehr